

# Museumsblätter

Mitteilungen des  
Museumsverbandes Brandenburg

## > **Museum machen**

### **Personalsituation an Museen in Deutschland / Brandenburg**

Personalstruktur

Qualifikation und Vergütung

Outsourcing – Insourcing

Ehrenamt und Beteiligungskultur

Personalkonzept

## Autorinnen und Autoren

Dr. Günter Bernhardt	Referent des LWL-Museumsamts für Westfalen
Dr. Peter Böhlig	Leiter des Kurt-Tucholsky-Literaturmuseums Rheinsberg
Michael Böttcher	Bürgermeister der Gemeinde Letschin
Dr. Beatrice Falk	Historikerin, Berlin
Dr. Friedrich Hauer	Historiker, Berlin
Friederike Koch-Heinrichs	Leiterin des Museums der Westlausitz Kamenz
Dr. Christian Hirte	Kurator und Museumsberater, Berlin
Jacqueline Jancke	Freiwilligen-Koordinatorin der Stiftung Domäne Dahlem – Landgut und Museum
Wolfgang Kil	Architekturkritiker und Publizist, Berlin
Dr. Susanne Köstering	Geschäftsführerin des Museumsverbands des Landes Brandenburg e. V.
Marius Krohn	Mitarbeiter des Industriemuseums Brandenburg an der Havel
Dr. Peter Lummel	Direktor der Stiftung Domäne Dahlem – Landgut und Museum
Markus Ohlhauser	Verwaltungsleiter der Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten
Doris Patzer	Kulturreferentin Landkreis Potsdam-Mittelmark
Antje Reichel	Mitarbeiterin des Prignitz-Museums Havelberg
Herbert Schirmer	Journalist, Lieberose
Günther Seier	Museumsleiter a.D., Groß Breese
Julia Wallentin	Leiterin des Ehm Welk- und Heimatmuseums Angermünde
Frank Weber	Stadtgalerie Kunst Geschoss Werder/Havel
Dr. Kurt Winkler	Direktor des Hauses der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte, Potsdam

## Bildnachweis

Titelbild, S.6, 63	
und alle Porträts im Forum	Lorenz Kienzle, Berlin
S.50	Stadt- und Brauereimuseum Pritzwalk
S.51	Jakob Ganslmeier, Berlin
S.52	Gabriele Axmann, Letschin
S.53	MC Blütenstadt Werder (Havel) e. V.
S.54	Michael Beeskow, Perleberg
S.55	Bert Krüger, Potsdam
S.57	Cordia Schlegemilch, Berlin
S.58	Hagen Immel, Potsdam, Gedenk- und Begegnungsstätte Leistikowstraße Potsdam
S.59	Michaela Bentzin, Templin, Museum für Stadtgeschichte Templin
S.60	Wolfgang Kil, Berlin
S.61	Steffen Rasche, Senftenberg, Museen des Landkreises Oberspreewald-Lausitz

Wir haben uns bemüht, alle Bildrechte zu klären.

Sollten weitere Personen in ihren Rechten betroffen sein, bitten wir um eine Nachricht.

# Inhalt

## Forum

### Museum machen

#### Personalsituation an Museen in Deutschland / Brandenburg

- 8 Zur Situation der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an den Museen in Deutschland  
Günter Bernhardt
- 14 Fachpersonal gesucht: Brandenburgische Museen im Spiegel der bundesweiten Erhebung von 2011/12  
Susanne Köstering
- 22 Entwicklung der Personalstruktur der Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten  
Markus Ohlhauser
- 26 Lösung oder Auflösung? Überlegungen zum „outsourcing“ im Museum  
Kurt Winkler
- 32 Ehrenamt und Beteiligungskultur im Museum  
Peter Lummel und Jacqueline Jancke
- 38 Volontariat am Stadtmuseum Brandenburg an der Havel  
Marius Krohn
- 42 Praktika im Kurt Tucholsky Literaturmuseum  
Peter Böthig
- 44 Das Personalkonzept am Museum der Westlausitz  
Friederike Koch-Heinrichs

## Fundus

- 50 **Porträt**
- 55 **Schon gesehen?**

## Volontariat am Stadtmuseum Brandenburg an der Havel

Marius Krohn

Seit inzwischen zehn Jahren haben Hochschulabsolventen in Brandenburg an der Havel die Möglichkeit, im Stadtmuseum ein Volontariat als Berufseinstieg zu absolvieren.<sup>1</sup> Das Stadtmuseum Brandenburg an der Havel ist ein klassisches Mehrspartenmuseum. Das Haus verfügt über wertvolle Bestände zur Stadt- und Landesgeschichte, in der sich auch die verschiedenen Konzepte eines „Heimatmuseums“ widerspiegeln. So ist zum Beispiel die „Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung“ stark vertreten. Auch die umfangreiche Sammlung an Kunstwerken ist bemerkenswert. Hervorzuheben ist die Chodowiecki-Sammlung, die durch ihren Umfang, vor allem aber durch die außerordentliche Qualität der Werke besticht.

Das Museum bietet zwei Volontärsstellen an. Eine davon bezieht sich auf die Zeitgeschichte, und diese Stelle hatte ich inne. Ich war Frau Gudrun Bauer zugeordnet, die den zeitgeschichtlichen Bereich betreut. Die Zeitgeschichtliche Abteilung des Museums ist in der Vergangenheit immer wieder mit Ausstellungen in Erscheinung getreten, die als Schülerprojekte angelegt waren. Für einige Furore sorgte beispielsweise die Ausstellung „Jugend in der DDR“ aus dem Jahr 2010, die sich bis heute auf Wanderschaft befindet. Eine meiner ersten Aufgaben war die Ausarbeitung und Umsetzung einer Veranstaltungsreihe zu dieser Sonderausstellung. Dazu gehörte auch die Akquise von Drittmitteln, die im Wesentlichen durch eine Kooperation mit der Konrad-Adenauer-Stiftung Potsdam erworben werden konnten. Weitere Partner waren die Stiftung Aufarbeitung, die Juristische Gesellschaft Brandenburg und der örtliche Rotary-Club. Die Reihe traf auf großes Interesse in verschiedensten Teilen der Bevölkerung. Über unser ursprüngliches Anliegen hinaus, die verschiedenen Generationen ins Gespräch zu bringen, rückte eine Gruppe in unser Blickfeld, die wir zuvor gar nicht wahrgenommen hatten: Neu-Brandenburger aus den „Alten Bundesländern“. Die Erfahrung, mit relativ geringen Mitteln das Museum zu einem Forum der gesellschaftlichen Auseinandersetzung machen zu können, war eines der eindrucklichsten Erlebnisse während des Volontariats. Der Höhepunkt der Reihe war eine Podiumsdiskussion, die einen der größten Räume der Stadt füllte. Unter anderem konnte Roland Jahn, der damals gerade erst zum

BStU-Chef gewählt worden war, dafür gewonnen werden, mit den ProjektschülerInnen über ihre Ausstellung zu diskutieren und auf der anschließenden Podiumsdiskussion ein Grußwort zu sprechen. Das Podium war mit Robert Grünbaum, Ines Geipel, Ilko-Sascha Kowalczyk und Sybille Schönemann hochkarätig besetzt.

In der Folge dieser Veranstaltungen ergaben sich viele Gespräche mit Zeitzeugen aus Brandenburg an der Havel, die weitere Projekte befruchteten. Eines dieser Vorhaben befindet sich zur Zeit in der Abschlussphase: die Gestaltung einer Webseite zum Volksaufstand am 17. Juni 1953 in der Stadt Brandenburg. Sie soll im Rahmen der zentralen Gedenkveranstaltung des Landes Brandenburg präsentiert werden, die im Brandenburgischen Archäologischen Landesmuseum stattfinden wird.<sup>2</sup> Hier lautet die zentrale Fragestellung: Wie stellte sich das frühe SED-Regime dem einzelnen Menschen dar und wo liegen die Ursachen für den Protest, der in Brandenburg an der Havel von weiten Teilen der Bevölkerung getragen wurde?

Jedes von Gudrun Bauer ins Werk gesetzte Projekt folgte einer Fragestellung, keines begnügte sich mit der bloßen Zurschaustellung von Abläufen. Für die an den Projekten beteiligten Schüler war das oft nicht einfach. Für Hochschulabsolventen sind dies dagegen ideale Bedingungen, da ihnen ermöglicht wird, die an der Universität verinnerlichten Methoden an einem konkreten historischen Gegenstand zu erproben und zugleich eine unmittelbare Reaktion der Adressaten zu erhalten.

Im Rahmen der ständigen Ausstellung war es mir auch möglich, in Abstimmung mit der Museumsmannschaft eigenständige Modelle der kulturellen Bildung zu entwickeln. Hier konnte ich in großem Maß von der langjährigen Erfahrung meiner Vorgesetzten profitieren, unter anderem bei der Gesprächsreihe „Oma und Opa plaudern“: thematische Gespräche in den Räumen der Dauerausstellung. Bei diesen Gesprächen ging es im Wesentlichen darum, den Kontakt zur Bevölkerung zu vertiefen. Als besonderes Angebot wurden den Besuchern Stücke aus der Sammlung präsentiert, die sonst nicht zu sehen sind. Der Beitrag der Gäste

bestand vor allem aus ihren Geschichten und aus Fotografien. Einen ähnlichen Ansatz verfolgten die thematischen Stadtpaziergänge, u. a. zur demokratischen Bewegung in der Stadt oder zu zerstörten oder überformten Denkmälern („Bildersturm“). Auch hier bildete ein Exponat, das normalerweise im Depot ruht, den Auftakt bzw. Abschluss. Eine für mich besonders schöne Erfahrung war die Inszenierung einer „Schnitzeljagd“ auf der Suche nach einem „Slawenschatz“ im Neubaugebiet Hohenstücken. Dieses Programm wurde in der Stadtbibliothek des Brandenburger Stadtteils Hohenstücken mit organisatorischer Unterstützung der dortigen Mitarbeiterinnen und der Brandenburger Polizei umgesetzt. Anhand archäologischer Funde und den Aufzeichnungen des ehemaligen Direktors Dr. Felsberg kamen die Kinder einem mysteriösen Kofferdiebstahl (daher die Polizei) auf die Spur und erfuhren nebenbei etwas über die Entwicklung der Stadt Brandenburg von der slawischen „Sumpfburg“ (Otto Tschirch) zur modernen Industriestadt. Die „Schnitzeljagd“ war als Abfolge von Spielszenen gestaltet, die von den Kindern selbst dargestellt wurden.

Ich kann für die Zeit meines Volontariats eine positive Bilanz ziehen. Die Themen, mit denen ich mich beschäftigen konnte, entsprachen voll meinen wissenschaftlichen Interessen, vor allem im Bereich der Landesgeschichte Brandenburg-Preußens und der deutsch-deutschen Zeitgeschichte. Mir wurden durch meine Vorgesetzten in der Regel große Freiheiten in meiner wissenschaftlichen und museumspädagogischen Arbeit gewährt, so dass ich auch Veranstaltungen und Ausstellungen „außer der Reihe“ organisieren konnte. Auf diesen Punkt sollten alle Hochschulabsolventen bestehen, die sich um eine Volontariat bewerben.

In der Frage der Qualifizierung und Weiterbildung der Volontäre sehe ich aber auch Schwierigkeiten. Idealerweise sollte zum Arbeitsvertrag eine schriftliche Festlegung gehören, die Freiräume zur beruflichen Weiterentwicklung beinhaltet. Im besten Falle ergänzen sich so die Interessen der Stelleninhaber und die der Museen. Ein schriftlich fixierter Ausbildungsplan existiert im Stadtmuseum Brandenburg an der Havel nicht, eher kann man von klassischem „Learning by doing“ sprechen. Meine Weiterbildungen habe ich während der Volontärs-

zeit selbst organisiert. Durch das Museum wurde ich unterstützt, indem mir Dienstreisen genehmigt und im Einzelfall auch Teilnahmegebühren erstattet wurden. Für größere Maßnahmen, wie die Teilnahme an der zertifizierten Weiterbildung „Museumsmanagement“ der Freien Universität Berlin wurde mir Bildungsurlaub über das im Arbeitsvertrag festgelegte Maß hinaus gewährt.

Ohne anspruchsvolle Aufgaben erfüllt das Volontariat für Hochschulabsolventen nicht den Zweck in den Beruf einzusteigen, und auch die Museen sollten das wissenschaftliche Potential der Volontäre nutzen, sind diese doch oft die einzigen, denen überhaupt Zeit für dringend erforderliche neue Forschungen zu Verfügung steht. Ohne aktuelle Forschungen und an den Forschungsstand anschließende Ausstellungen und Veranstaltungen werden Stadt-, Regional- und Heimatmuseen jedoch zwangsläufig an Bedeutung verlieren.

1 Ursprünglich war nur eine Stelle eingerichtet worden, doch der Hartnäckigkeit der damaligen Kulturbeigeordneten und des Museumsdirektors ist es zu verdanken, dass daraus später zwei Stellen wurden. Die Vergütung richtet sich nach den Anwärterbezügen der Laufbahn des höheren Dienstes im Land Brandenburg. Stellenausschreibung, noch einsehbar unter <http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/chancen/id=5235&type=stellen&sort=datum&order=down&se arch=brandenburg+an+der+havel>.

2 Das Website-Projekt ist das Ergebnis einer Kooperation von Stadtmuseum, Industriemuseum und dem Historischen Verein der Stadt Brandenburg an der Havel, gefördert von der Brandenburgische Landeszentrale für politische Bildung. Diese Form der gemeinsamen Arbeit ist eine Premiere und es steht zu hoffen, dass sich daraus ein Modell für die Zukunft entwickelt.